Wort und Antwort

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens»
(Vgl. Heft 2, Seite 53)

Die Behauptung von Herrn Hansmax Schaub, Schillers Vers (Jungfrau von Orléans, 2319) bedeute, daß die Götter *im Bunde* mit der Dummheit vergebens kämpfen, ist natürlich unsinnig. Es ist ganz klar, daß der sterbende Talbot, ein Rationalist, über die Macht der Dummheit klagt; er sagt ja im vorhergehenden Vers: «Unsinn, Du siegst, und ich muß untergehn!» Natürlich meint er, daß sogar *(selbst)* die Götter vergebens mit der allmächtigen Dummheit kämpfen. Anschließend ruft er ja verzweifelt die Vernunft an, die in den Abgrund stürzt, und erklärt, die Welt gehöre dem Narrenkönig. Was sollte es denn in diesem Zusammenhang bedeuten, daß die Götter im Bunde mit der Dummheit vergebens kämpfen – gegen wen oder was? Nein, der Satz hat nur die eine Bedeutung: Die Dummheit ist so mächtig, daß sogar Götter umsonst gegen sie streiten.

Ursula Zürcher-Brahn

«Briefkasten»
(Vgl. Heft 2, Seite 63 und 64)

1. Mit der antwort auf die letzte frage auf Seite 63 bin ich nicht einverstanden. Ein widerspruch fällt mir leichter, weil ich weiß, daß mein ehemaliger lehrer Hermann Villiger, der verfasser dieser antwort, selbst zu den gegnern der gegenwärtig (noch) geltenden rechtschreiberegeln gehört. Zur erinnerung: Die frage lautete: «Ist ‹alten› hier wirklich klein zu schreiben? Es ist doch substantiviert: Man soll nicht immer auf dem alten herumhacken.» Villiger stimmte dieser auffaßung zu, indem er behauptete, präposition und artikel würden darauf hinweisen, das «alt» hier ein substantiv sei. Diese begründung ist meiner auffassung nach nicht stichhaltig: Würde hier «Alten» geschrieben, so würde (horribile dictu!) auf einem alten mann herumgehackt! Wenn wir es aber mit den alten dingen oder argumenten zu tun haben, so ist «alten» ein pronominal gebrauchtes adjektiv und als solches klein zu schreiben; versetzprobe: «Man soll nicht immer auf dem gleichen herumhacken.»

2. Richtig ist die antwort auf die dritte frage auf seite 64: Mehrere wörter müssen mit bindestrich verbunden (= «durchgekoppelt») werden. Diese regel finde ich allerdings völlig unsinnig, wie verschiedene beispiele zeigen: es darf nicht geschrieben werden «Tempo 30-Zone», sondern «Tempo-30-Zone», ebenso «400-m-Lauf», nicht «4 x 100-m-Staffel», aber «4mal-100-Meter-Staffel». Straßennamen mit vornamen müssen (müßten) ebenfalls durchgekoppelt werden: «Gertrud-Woker-Straße», «E.-T.-A.-Hoffmann-Straße» [!], aber «Wokerstraße», «Hofmannstraße». Leider kenne ich niemanden, der alle diese feinheiten auch wirklich beherrscht, ohne im einzelfall nachschlagen zu müssen!

3. Nicht einverstanden bin ich wiederum mit der antwort auf die vierte frage auf seite 64: Es muß richtig nicht «see-extern» geschrieben werden, sondern «seeextern»: Duden R 36 sagt: «Ein bindestrich steht beim zusammentreffen von drei gleichen vokalen in substantivischen zusammensetzungen.» Und es wird noch ergänzt: «Dies gilt nicht für zusammengesetzte adjektive und partizipien.» Es heißt also «see-erfahrung», aber «seeerfahren».
Ob solcherart spitzfindigkeiten nun aber gut oder auch nur praktikabel sind, überlasse ich dem urteil der leserInnen.

Peter Anliker